



Mehr Europa, weniger Bürokratie
Die derzeitigen Herausforderungen kann der Kontinent nur gemeinsam bewältigen, so Thomas Gitzel. **WR**

Wechselgerüchte um Mario Frick
Der Liechtensteiner Trainer wird mit Clubs aus der 2. Bundesliga in Verbindung gebracht. **13**

Mehr wissen.
Mit unserem Online-Abo
www.vaterland.li/abo

Bauern werfen Amt Inkompetenz vor

Vergangene Woche wurden im Landtag drei Kleine Anfragen gestellt, die das Amt für Umwelt betreffen. Die Antworten der Regierung darauf stellten die Vereinigung Bäuerlicher Organisationen (VBO), Bioland Liechtenstein und die Schafzuchtgenossenschaft FLO nicht zufrieden – im Gegenteil. In einer gemeinsamen Stellungnahme an die Landtagsabgeordneten machen die Institutionen auf Probleme bei der Auszahlung von Fördergeldern aufmerksam. Nach wie vor gebe es fehlerhafte Zahlen und die Abschlussberechnung sei ohne Abrechnung erfolgt. Zusätzlich erhielten einige Landwirte die Aufforderung, zu Unrecht erhaltene Beiträge für die Alping von Kleintieren zurückzuzahlen. Kritisiert werden weiters lange Wartezeiten und inkompetentes Personal.

Die drei Bauernvereinigungen erwarten von der Verwaltung transparente, zügige und rechtssichere Abläufe, auf die sie sich verlassen können. Derweil führt die Regierung die bemängelten Punkte auf Personalmangel zurück; im Mai-Landtag wurde auch die hohe Fluktuation im Amt für Umwelt thematisiert. *(red)* **3**

Sapperlot

Das war knapp: mein gefährlicher Thomas-Müller-Moment. Vergangenes Wochenende absolvierte der Weltmeister und Bayern-Star sein letztes Heimspiel in der Allianz Arena. Ein Tor erzielte der legendäre Stürmer nicht mehr. Was mich an eine Begegnung erinnerte, bei der er – zum Glück – ebenfalls nicht getroffen hat. Es war ein nebliger Herbsttag im Jahr 2011 nach einem öffentlichen Training an der Säbener Strasse. Ich war anschliessend gerade auf dem Weg zur U-Bahn und schlenderte den Bürgersteig entlang. In Gedanken war ich wohl noch bei den vielen Fussballstars, die ich soeben hautnah beobachtet habe. Und so merkte ich nicht, dass ein Audi die Tiefgarage verliess und über die steile Ausfahrt auf mich zuraste. Gerade noch in letzter Sekunde bremste Thomas Müller ab. Mit einem verschmitzten Grinsen und einem Winken entschuldigte er sich. «Jo, mei», denke ich mir rückblickend und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute. *Gary Kaufmann*

30 Jahre EWR-Mitgliedschaft feierlich begangen



Mit einem Festakt im SAL in Schaan würdigte Liechtenstein das 30-Jahr-Jubiläum seines Beitritts zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Gemeinsam mit Erbprinz Alois wurde auf den Meilenstein zurückgeblickt. **5**

Bild: Nils Vollmar

IGV: FBP-Fraktionssprecher wettert gegen Koalitionsregierung

Die Regierung lege eine «arrogante Ignoranz» an den Tag, sagt Johannes Kaiser.

«Gemeinsamkeiten stärken und nach aussen geeint auftreten.» So stellte sich FBP-Präsident Alexander Batliner noch vor einem Monat die Neuaufgabe der Koalition mit der VU vor. Doch bereits jetzt knarzt es im Koalitionsgebälk: FBP-Fraktionssprecher Johannes Kaiser griff die neue Regierung am Donnerstag mit scharfen Worten an. Diese lege eine «arrogante Ignoranz» an den Tag, schrieb Kaiser mit vielen Grossbuchstaben und Ausrufezeichen auf Facebook.

Auslöser ist der Entscheid der Regierung, keinen Widerspruch gegen die neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) einzulegen. Darüber informierte sie am Mittwoch und lieferte zur Begründung einen über 80 Seiten umfassenden Bericht. Das Papier setzt sich intensiv mit den IGV und insbesondere mit den vorgebrachten Kritikpunkten auseinander, kommt dann jedoch zum Schluss, dass ein Widerspruch weder nötig noch sinnvoll wäre. Der Landtag wird den Bericht in seiner Juni-Sitzung diskutieren. Entscheiden kann das Parlament darüber jedoch nicht, weil es in der Kompetenz der Regierung liegt,

über die Frage eines Widerspruchs gegen die IGV zu entscheiden. Dass sie diesen Entscheid bereits getroffen hat, empört Johannes Kaiser trotzdem: Er spricht von einer «Farce und Veräppelung des Parlaments». Die Informationen an den Landtag seien «nur simuliert und vorgegaukelt», zumal «ohne Anhörung des Parlaments Entscheidungstatsachen geschaffen» worden seien, so Kaiser. Er wolle daher beantragen, dass das Traktandum von der Tagesordnung der Juni-Sitzung gestrichen wird.

Ähnlich wie Kaiser sieht es die Oppositionspartei Freie Liste (FL): «Wir hätten uns gewünscht, dass die Debatte abgewartet wird, bevor eine definitive Entscheidung getroffen wird. Wir kritisieren deshalb den mangelhaften Einbezug des Parlaments in diesen Entscheidungsprozess», sagt die FL-Abgeordnete Manuela Haldner-Schierscher auf Anfrage. Einer Absetzung des Traktandums werde die FL aber nicht zustimmen – gerade weil es die letzte Möglichkeit sei, diese Debatte zu führen. Auch die VU-Fraktion wird Kaisers Antrag nicht stützen, sagt Fraktionssprecherin

Dagmar Bühler-Nigsch: Sie teile die Ansicht von Johannes Kaiser nicht. «Ich begrüsse es, dass die Regierung sich fundiert mit dem Thema auseinandersetzt. Regierungsrat Emanuel Schädler hat sich bereits während der Behandlung des IGV-Postulats im letzten Landtag des Themas angenommen», so Bühler-Nigsch. Auch DpL-Fraktionssprecher Thomas Rehak teilt die Meinung von Johannes Kaiser nicht. «Der Bericht der Regierung gehört besprochen, obwohl sich der Landtag anlässlich unseres Postulats bereits im Mai mit dem Thema beschäftigt hat. Die Regierung soll sich unseren Fragen stellen und sich erklären müssen», so Rehak.

Tatsächlich diskutierte der Landtag die Änderung der IGV erst vergangene Woche ausführlich. Ein Postulat der DpL forderte die Regierung auf, Widerspruch einzulegen. 17 der 25 Abgeordneten lehnten das Postulat ab. Darauf stützt sich die Regierung nun auch in ihrem Bericht. Der Entscheid, auf einen Widerspruch gegen die IGV zu verzichten, werde durch eine Mehrheit der Volksvertreter im Landtag legitimiert. *(ds)*

Schwiegermutter in spe mutmasslich abgezockt

Der Vorwurf der Staatsanwaltschaft lautet, dass eine Frau ungerechtfertigte Transaktionen getätigt hat. Das Geld stammt vom Konto der Mutter ihres Ex-Partners. *(red)* **7**

SRG und Privatmedien verbünden sich

Susanne Wille holt die Verleger gegen die Halbierungsinitiative ins Boot. Die SRG und der Verband Schweizer Medien haben sich beim Swiss Media Forum in Luzern auf eine Zusammenarbeit geeinigt. Konkret sieht die Vereinbarung vor, dass sich die SRG bei der Länge ihrer redaktionellen Onlinetexte beschränkt. Zudem will der Rundfunk beim Erlangen der Rechte für Sportübertragungen auf die Interessen privater Medienanbieter stärker Rücksicht nehmen als bisher. Im Gegenzug erklärt der Verband Schweizer Medien, dass er die Halbierungsinitiative der SVP ablehnt. Die Initiative verlangt, dass die Medienabgabe von 335 auf 200 Franken gesenkt wird. Ein grosses Schweizer Medienhaus macht aber nicht mit bei der Vereinbarung: Für die TX Group gehen die für die SRG geplanten Einschränkungen zu wenig weit. *(chm)* **WR**

Hängepartie bei Friedensgesprächen

Die geplanten ersten direkten Gespräche zwischen der Ukraine und Russland seit rund drei Jahren über ein Ende des russischen Angriffskriegs werden zur Hängepartie. Beide Kriegsparteien betonten zwar ihre Bereitschaft, allerdings war bei Redaktionsschluss dieser Zeitung nicht klar, ob und wann es zum Treffen in Istanbul kommt. Die Absage von Kremlchef Wladimir Putin hatte die Erwartungen am Mittwochabend gedämpft und dazu geführt, dass auch Wolodimir Selenski nicht an den Gesprächen teilnimmt. Das gab der ukrainische Präsident gestern nach seinem Besuch beim türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan in Ankara bekannt. *(dpa)* **WR**



MITMACHEN & GEWINNEN!

www.vaterland.li/wettbewerbe





Am feierlichen Anlass im SAL in Schaan nahmen rund 350 Gäste teil.

Bilder: Nils Vollmar

«Kleinigkeit für Europa – Existenzfrage für uns»

30 Jahre EWR-Mitgliedschaft: Feierlicher Festakt im SAL Schaan mit rund 350 Gästen.

Desirée Vogt

Mit einem Festakt würdigte Liechtenstein nicht nur ein bedeutendes Kapitel seiner jüngeren Geschichte, sondern setzte auch ein Zeichen für eine enge europäische Zusammenarbeit in Zukunft: Dies aber immer an der Seite der Schweiz. Denn mit dem EWR-Abkommen hat Liechtenstein zwar Zugang zum europäischen Binnenmarkt unter gleichzeitiger Wahrung seiner Souveränität erhalten. Gleichzeitig ist das kleine Land aber weiterhin durch ein Wirtschafts- und Zollbündnis mit der Schweiz verbunden. Diese parallele Verkehrsfähigkeit durch die Zugehörigkeit Liechtensteins zu zwei Wirtschaftsräumen hat sich zu einem wichtigen Alleinstellungsmerkmal geformt und zeichnet den heimischen Wirtschaftsstandort heute positiv aus. Dies stellte auch am gestrigen Festakt niemand in Abrede. Wenn auch der Weg nicht immer einfach war und ist bzw. die büro-

krate Belastung durch die Übernahme von EU-Rechtsakten zugenommen hat, ist man überzeugt: Das heutige Modell ist für Liechtenstein auch das Zukunftsmodell.

«Warteraum für die EU» hat sich bewährt

Rund 350 Gäste folgten der Einladung der Regierung und erlebten ein vielseitiges Programm. Im Zentrum standen der Rückblick auf die Anfänge des EWR mit Altregierungschef Hans Brunhart, der da betonte: «Die Mitgliedschaft Liechtensteins im EWR ist europäisch eine Kleinigkeit, aber für uns eine Existenzfrage.» Regierungschefin Brigitte Haas ging noch einen Schritt weiter und fügte hinzu: «Sie hat sich auch zu einem Teil der liechtensteinischen Identität entwickelt.» 30 Jahre EWR würden Arbeit wie Fortschritt gleichermaßen bedeuten. «Es bedeutet Herausforderungen und zugleich Stabilität. Es zeigt, dass wir als souveränes und dyna-

misches Land mitten im Herzen von Europa unseren Platz gefunden haben. Selbstbewusst, erfolgreich und zukunftsgerichtet.»

«30 Jahre Mitgliedschaft – wer hätte das gedacht?», blickte auch Regierungschefin-Stellvertreterin Sabine Monauni in die Vergangenheit. Denn der EWR sei von den Pessimisten als «Warteraum für die EU» und als «Provisorium» deklariert worden. Dieses Provisorium habe sich aber als langfristig attraktive Alternative zur EU-Mitgliedschaft erwiesen. «Der EWR ist ein Rechtsraum mit klaren Spielregeln. Und er bietet uns wirtschaftliche Stabilität. Wir wollen deshalb auch Teil des Europas von morgen sein», so Monauni. Denn in unsicheren Zeiten benötige man nicht weniger Kooperation, sondern mehr.

«Eine starke und reibungslose Beziehung»

Auch Petros Mavromichalis, Botschafter der EU für die

Schweiz und Liechtenstein, richtete einige Grussworte ans Publikum. Er bezeichnete den EWR als eine der grössten Erfolgsgeschichten Europas, wodurch die Bedeutung der Einheit durch Vielfalt entdeckt worden sei. Er zeigte sich überzeugt davon, dass die «starke und reibungslose Beziehung zwischen der EU und Liechtenstein» weiterhin gut gedeihen werde. Er sagte: «Uns geht es gut zusammen.»

Im thematischen Teil des Abends schilderten Helena Meyer vom Europäischen Solidaritätskorps und Sarah Konrad vom Mobilitätsprojekt Moja eindrucksvoll, welchen Stellenwert der EWR für die jüngere Generation in Liechtenstein hat. Klaus Risch, Präsident der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer, und Ado Vogt, Präsident der Wirtschaftskammer Liechtenstein, betonten in ihren Ausführungen zudem die zentrale Bedeutung des EWR für die liechtensteinische Wirtschaft.



S. E. Petros Mavromichalis, Botschafter der EU für die Schweiz und Liechtenstein.



Regierungschefin Brigitte Haas eröffnete die Veranstaltung.



Moderator Andy Müller befragt die Jugend: Helena Meyer (l.) und Sarah Konrad (r.).



Klaus Risch (l.) und Ado Vogt (r.) betonten die zentrale Bedeutung des EWR für das Land.



Mitglieder aus Regierung, Landtag und dem Fürstenhaus feierten das 30-Jahr-Jubiläum.



Das Räbachörle Mauren verzauberte die vielen Besucherinnen und Besucher.



Erbprinz Alois (l.) im Gespräch mit Klaus Risch (LIHK).



Altregierungschef Hans Brunhart blickte auf die Anfänge zurück.